

Die wichtigsten Räume eines Klosters	Vergleichbare Räume bzw. Orte ausserhalb des Klosters
<b>Das Kloster</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>claustrum</i> (lat.): Riegel, Verschluss, Sperre, Schlüssel.</li> <li>- Lebens- und Arbeitswelt einer Ordensgemeinschaft, Zuhause der Mönche oder Nonnen.</li> <li>- Kraftquelle, Ort der Sammlung, Rückzugsmöglichkeit, Abgrenzung, Schutz.</li> </ul>	Haus, Wohnung Bauerngut
<b>Die Zelle (Höhle)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>cella</i> (lat.): Kammer, Zimmer, Vorratskammer (beherbergt Lebens-Mittel/Mittel zum Leben); umgangssprachlich eher negativ belastet (Gefängnis-Zelle).</li> <li>- Ort der Gottes- und Selbstbegegnung.</li> <li>- Rückzugsort, intimster Lebensraum, Heiligtum, gibt Geborgenheit, ermöglicht Stille, Schweigen (<i>silencium</i>), Sammlung, Einsamkeit, Alleinsein, Schlaf.</li> <li>- Einfache Möblierung (Bett, Schrank, Schreibtisch), Konzentration soll nicht gestört werden.</li> </ul>	persönliches Schlafzimmer
<b>Die Pforte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>ostium</i> (lat.): Mündung.</li> <li>- Ort des Eintritts ins klösterliche Leben, Raum der Gewissensprüfung: «Dafür trete ich ein», «die Schwelle überschreiten», Nadelöhr zur Klausur.</li> <li>- Pförtner/in hat Schlüsselposition: unterscheidet, wer/was hinein gehört und wer/was draussen bleiben muss.</li> <li>- Aushängeschild des Klosters, Schnittstelle Innen-Aussen, Ort für Auskünfte und Informationen.</li> </ul>	Eingangstür, Eingangsbereich
<b>Die Kirche</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>oratorium</i> (lat.): Gebetsraum der Mönche oder Nonnen.</li> <li>- Gotteshaus, Herzstück im Zentrum der Anlage (St. Gallen), oft gibt es mehrere Gottesdiensträume: Klosterkirche mit Chorraum ist öffentlich zugänglich, für seelsorgerische Dienste; Hauskapelle innerhalb der Klausur, für das Chorgebet, die sieben Gebetszeiten.</li> <li>- Glockengeläut: Zeichen/Ruf zum Gottesdienst.</li> </ul>	Pfarreikirche, Schloss-Kapelle
<b>Der Kapitelsaal</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ort für Besprechung wichtiger Angelegenheiten des Klosters: Kommunikation, Interpretation, Sanktion. Raum für Abstimmungen und Entscheidungen, Auseinandersetzungen und Konfliktlösungen</li> <li>- Raum der verbindlichen Regel: <i>regula</i> (lat.): Richtschnur (vgl. Bau-Branche). Die Regel ist Wegweisung für die/den Einzelne/n und verbindende Ordnung für die Gemeinschaft.</li> </ul>	Familiertisch

<b>Die Abtei</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnung des Abtes.</li> <li>- Raum des Führens und des Leitens, des Zusammenhalts, der fürsorglichen Begleitung, der Abt kümmert sich um das Wohlergehen seiner Mitbrüder, hat Vorbildcharakter, bietet Orientierungshilfe, Sicherheit, Klarheit.</li> <li>- Raum der Repräsentation und Administration: liegt praktischerweise oft über der Pforte. (Auf dem St. Galler Klosterplan liegt die Abtei ausserhalb der Klausur im Bereich des Gästehauses und der externen Schule.)</li> </ul>	Vergleichbare Funktionen: Eltern, Lehrpersonen, leitende Angestellte, Chef/in, Hirte
<b>Das Refektorium</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>refectio</i> (lat.) wiederherstellen, erfrischen, laben.</li> <li>- Speisesaal, Küche. Alte klösterliche Weisheit: <i>bona cocina – bona disciplina</i> (gute Küche – gute Disziplin).</li> <li>- Raum des täglichen Mahles und der alltäglichen Dienste: <i>servire</i> (lat.): dienen.</li> <li>- Während der Mahlzeiten wird normalerweise geschwiegen.</li> <li>- Tischlesung: geistige, geistliche Nahrungsaufnahme.</li> </ul>	Esszimmer
<b>Das Receptionszimmer</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>recreare</i> (lat.): neu schaffen, neue Kraft schöpfen</li> <li>- Wohnzimmer: an Sonn- und Feiertagen und in der Freizeit Kaffee trinken, Karten spielen, fernsehen, u.v.a.m.</li> </ul>	Wohnzimmer
<b>Die Bibliothek</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>bibliothékē</i> (griech.): Büchergestell.</li> <li>- Raum der Aus- und Weiterbildung, des Forschens, der Wissenschaft.</li> <li>- <i>lectio divina</i> (lat.): tägliche geübte geistliche Lesung (über den Text meditieren, nicht nur schnell durchlesen). «Lesen» bedeutet ursprünglich «sammeln, zusammentragen» (von Wissen).</li> </ul>	Büchergestell, Videothek
<b>Das Noviziat</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Noviziat – Novize</i> (lat.): Neuling.</li> <li>- Raum des Anfangs, der Prägung, der Prüfung, der Einkleidung.</li> <li>- Im St. Galler Klosterplan sind für die Novizen eigene Räumlichkeiten vorgesehen, wo sie lernen, essen und schlafen, betreut durch den Novizenmeister. Bei der geringen Zahl an Novizen leben diese heute auch vor ihrer Profess meistens innerhalb der Gemeinschaft.</li> </ul>	Ausbildungszeit, Lehre
<b>Die Infirmarie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>infirmare</i> (lat.): schwächen.</li> <li>- Raum für Krankheiten und Schwächen.</li> <li>- Krankenzimmer, oft ausserhalb der Klausur, damit Besuche möglich sind.</li> <li>- Klöster waren immer schon bekannt für ihre Heilkunst (Produkte aus dem Kräutergarten), Krankenpflege (Spitaldienste) und Medizin (Apotheke).</li> <li>- Benedikt legt in seiner Regel Wert auf gesunde Lebensführung: genug zu essen, genügend Schlaf, Hygiene.</li> </ul>	Spital, Pflegeheim

<b>Das Gästehaus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aussenbereich des Lebensmodells: Raum für Kontakte und Begegnungen, Nähe und gesunde Distanz (Abgrenzung von Klausur, Gäste sollen das Klosterleben nicht stören).</li> <li>- Grundhaltung: Gastfreundschaft ist Christusdienst.</li> <li>- Unterkunft für Urlaubsgäste aus anderen Klöstern, Durchreisende, Verwandte und Bekannte, Obdachlose, für «Kloster auf Zeit», Räume für Erwachsenenbildungsangebote, Klausurtagungen, Hochzeiten.</li> <li>- Klosterladen, Biergarten (Brauerei mit Schenke), externe Schule, Pfarreizentrum.</li> </ul>	Gästezimmer, Sitzungsräume
<b>Die Vorratskammern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Räume der materiellen (Kleider) und immateriellen Güter (Begabungen, Talente, Charismen, Zeit) und des solidarischen Teilens.</li> <li>- Räume der existenzhaltenden Rücklagen (Wirtschaftsbetrieb, Ökonomiegebäude).</li> </ul>	Keller, Reduit
<b>Die Werkstätten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Räume zur Sicherung des Lebensunterhaltes, zur Selbstverwirklichung und der kollegialen Zusammenarbeit.</li> <li>- Die Arbeit erdet die Spiritualität, gibt Bodenhaftung, vermeidet Müsiggang. Klöster sind Gütergemeinschaften und die Arbeit der Mönche oder Nonnen soll dem Lebensunterhalt dienen.</li> <li>- Klöster haben z. B. verschiedene handwerkliche Werkstätten, Landwirtschaft, Brauereien, Bildungshäuser, Schulen, Möbelfabriken, Klosterläden.</li> <li>- Die Arbeit wird durch die Gebetszeiten immer wieder unterbrochen. Die Werkstätten müssen also in räumlicher Nähe sein.</li> </ul>	Schule, Arbeitsort, Arbeitszimmer, Hobbyraum
<b>Der Kreuzgang Der Garten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Raum des Wachsens und Kultivierens, des geduldigen Wartens, der Erdverbundenheit.</li> <li>- Der Kreuzgang liegt wie bei einem römischen Atrium um einen Innenhof und verbindet die verschiedenen Räume. Er wird zur <i>Statio</i> (Vorbereitung, Aufstellung zum Einzug) vor den Gottesdiensten und für klösterliche Prozessionen genutzt.</li> <li>- Der Garten ist Ort der Meditation (des inneren Wachstums) und der Erholung. Er war früher oft Obst-, Gemüse- oder Kräutergarten und ist heute meistens als Ziergarten angelegt.</li> </ul>	Garten, Gemüsegarten
<b>Der Friedhof Die Krypta</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Raum der Vergegenwärtigung des Todes, des Loslassens.</li> <li>- <i>kryptein</i> (lat.): verbergen, ursprünglich: Höhle (vgl. Zelle). Im Kloster ruhen die Verstorbenen im eigenen Haus, sind zu Hause, sind Heimgegangene.</li> </ul>	öffentlicher Friedhof, Gedenkstätte

Link zum digitalen Klosterplan: <http://www.e-codices.unifr.ch/de/csg/1092/recto>  
<http://www.stgallplan.org/en/pic.htm>